

Predigt über Joh 8,12
Bad König, Konfirmation 2026,
31.5.26, Martin Hecker

Bad König, Pfingstmontag. Der Vorstellungsgottesdienst der Konfis ist rum. Manche haben sich anschließend aufgemacht zum Bahnhofstraßenfest. Jetzt stellt Euch mal vor, da steht einer auf nem Podest und schreit über die ganze Menschenmenge hinweg: „Hey Leute, ich bin die hellste Leuchte hier in Bad König. Im Vergleich zu mir seid ihr nur Tranfunzeln. Trübe Tassen. Nachtschattengewächse. Ich bin die hellste Leuchte in Bad König.“ Und der wirkt, als meinte er das ernst.

Manche würden grinsen. Andere den Kopf schütteln. Helle Empörung vielleicht bei den nächsten. Einige würden die Handys zücken und diesen merkwürdigen Typen ablichten. Vielleicht hätte auch jemand den Geistesblitz und würde ihn ein paar Meter weiter schicken zum Ärztezentrum, wo er Hilfe bekommen könnte. Auf jeden Fall hätte dieser Typ die Chance, für einen Moment zum Ortsgespräch zu werden. Die Konfis wären sich einig: Wer sowas von sich behauptet, kann doch irgendwie nicht ganz klar sein. Der hat nen Schatten. Ist unterbeleuchtet, irgendwie.

Okay. Weg von der Bahnhofstraße. Kommt mit nach Jerusalem. Dort wird gerade ein großes Fest gefeiert. Auf einer überfüllten Straße steht einer und ruft laut: „*Ich bin* – nein, nicht die hellste Leuchte in Jerusalem, nein, vielmehr: – *ich bin das Licht der Welt!*“

Also wenn's schon leichten Aufruhr gibt,

wenn jemand behauptet, er sei die hellste Leuchte in Bad König, was sollen wir denn dann erst denken, wenn einer sagt: „*Ich bin das Licht der Welt!*“?

Ist der total übergeschnappt? Größenwahnsinnig? Ist das nur ein harmloser Spinner? Oder ist der vielleicht gemeingefährlich?

Jesus hat das gesagt, damals mitten im Jerusalemer Festbetrieb. „*Ich bin das Licht der Welt!*“ Das ist ja schon eine große Behauptung. Er begnügt sich nicht damit, zu sagen: „Ich bin die Erleuchtung für meine zwölf Freunde hier.“ oder „Ich bin unter den vielen Köpfen in Jerusalem ein besonders helles Köpfchen.“ Nein, Jesus nimmt den Mund ganz voll und sagt: „***Ich bin das Licht der Welt!***“ Das Licht, gegen das alle andern Lichter nur kleine Kerzenstummel und Tranfunzeln sind, das Licht, ohne das die Menschen zwischen Grönland und Feuerland selbst bei schönstem Sonnenschein im Zappendüstern leben, das Licht, das Ihr 16 Konfis unbedingt braucht, wenn Euer Leben gelingen soll.

Ein ungeheurer Anspruch! Und im Grund gibt's doch nur zwei Möglichkeiten: Entweder, der lügt, der so etwas sagt – egal ob er ein harmloser Spinner ist oder ein gemeingefährlicher Wahnsinniger. Der lügt. Der sagt nicht die Wahrheit. Dann braucht man ihn nicht ernst zu nehmen und kann weiter machen wie bisher.

Die Menschen in Jerusalem haben sich für diese Möglichkeit entschieden. „Du sagst nicht die Wahrheit“, so die unmittelbare Reaktion, die Ihr im Johannesevangelium lesen könnt. Sie haben ihm nicht geglaubt. Sie

haben ihm widersprochen. Und weil sie ihn nicht ignorieren konnten, weil sein Anspruch ärgerlich war, weil er störte, haben sie ihn schließlich gekreuzigt.

Erste Möglichkeit also: Er lügt.

Oder aber – zweite Möglichkeit – das stimmt, was Jesus sagt. Er sagt die Wahrheit. Dann muss aber dieser Satz doch Konsequenzen für uns haben. Denn wenn Jesus die Wahrheit sagt, wenn er Recht hat, dann brauchen wir ihn dringender als eine Kerze bei Stromausfall. Dann haben wir ihn viel nötiger als Autoscheinwerfer bei Nacht. Wenn er uns nicht einleuchtet und heimleuchtet, dann bleiben wir alle Dunkelmänner und Dunkelfrauen, trübe Finsterlinge, egal, wie helle wir uns vorkommen. Wenn Jesus wirklich das Licht der Welt ist, dann ist er für uns lebensnotwendig. Ohne Licht kein Leben. Ohne Jesus kein Leben. Auch wenn Ihr Euch, wenn Sie sich vielleicht auch ohne Jesus ganz lebendig fühlen – in den Augen Gottes sind Sie tot. Und auch Ihr Konfis – jung und quicklebendig – ohne Jesus (also ohne eine Verbundenheit mit Jesus) seid ihr in den Augen Gottes tot. Ist euer Leben sinnlos.

Das ist ein bisschen wie bei dieser Kerze hier. Die ist genau wie Eure Konfikerzen, nur halt nicht so schön verziert. Aber Verzierung ist nicht entscheidend. Sonst ist da alles dran, was eine Kerze braucht. Perfekt. Nur – das Wesentliche fehlt. Die Kerze brennt nicht. Da ist keine Flamme. Die Kerze gibt kein Licht. Macht's Leben nicht heller. Ist vielleicht nett anzusehen, hat aber keinen Sinn. Tot irgendwie.

So, sagt Jesus, seid Ihr ohne mich. Nett.

Aber sinnlos. Und tot irgendwie.

Heftig, was er da sagt. Maßlose Übertreibung oder schlicht und einfach die Wahrheit? Darüber kann man viel nachdenken. Das kann man leidenschaftlich diskutieren. Da lässt sich ganz wunderbar pro und contra auflisten.

Aber mit Nachdenken, mit Diskutieren, mit pro und contra werden wir nicht entscheidend vorwärts kommen. Das ist die sicherste Methode, sich Jesus vom Leib zu halten.

Ob Jesus Recht hat, ob er die Wahrheit sagt, ob seine Behauptung stimmt, das lässt sich einfach ausprobieren. Macht den Test. Stellen Sie Jesus auf die Probe. Nimm ihn doch einfach beim Wort.

Genau das sagt Jesus auch: Er lädt Sie und Euch alle ein, ihm nachzufolgen. Euch an ihn zu halten. Sich in sein Licht zu geben. „*Wer mir nachfolgt, der wird nicht im Finstern herumtappen, sondern wird das Licht des Lebens haben*“, sagt er.

Manche hier wissen so Einiges über Jesus. Andere haben intensiv über ihn nachgedacht, sich mit seinen Worten auseinandergesetzt. Ihr Konfis habt viel über ihn gehört, habt sogar mal ein komplettes Evangelium gelesen.

Aber wisst Ihr was – das alles ist nicht entscheidend. Es kommt Jesus überhaupt nicht drauf an, dass man was über ihn weiß, dass man über ihn nachdenkt, dass man sich mit ihm auseinandersetzt. Alles nicht falsch. Aber es geht ihm nicht darum, dass er im Rampenlicht steht. Sondern er will, dass Licht in Euer Leben kommt. Dass Euer Le-

ben ins Licht kommt. Er will, dass Ihr ihm nachfolgt. Und ihn dadurch persönlich kennenlernt. Ihm nachfolgen, das ist der einzige Weg, auf dem sein Licht in Euer Leben und Euer Leben in sein Licht kommen kann.

Geht's Euch und Ihnen auch so, dass Sie Wünsche an Gott haben? Dass Ihr von Gott bestimmte Dinge erwartet oder zumindest erhofft? Selbst Leute, die daran zweifeln, ob es Gott überhaupt gibt, haben häufig eine lange Wunschliste an ihn.

Das ist noch mal so eine sichere Methode, an Jesus vorbei zu leben. Es geht nämlich zuerst einmal nicht darum, dass wir uns etwas von Gott wünschen, sondern dass wir endlich merken: Gott hat Wünsche an uns! Gott hat Wünsche an Sie. An Euch. Und diese Wünsche kommen zuerst.

Gottes Wunsch an Sie ist, dass Sie Jesus Christus nachfolgen. Dass er der Herr Ihres Lebens sein darf. Dass er die Richtung jedes einzelnen Tages angeben kann. Dass Sie in einer dauerhaften Lebensverbindung mit ihm leben.

Das ist auch Gottes Wunsch an Euch, heute, am Tag Eurer Konfirmation. Er verspricht Euch, dass er, der lebendige Gott, bei Euch sein will. Aber er wartet auch darauf, dass Ihr Euch täglich an ihn haltet und dass Ihr in Eurem Leben solche werdet, die Jesus nachfolgen.

Ein Konfirmand hat mir mal gesagt: „Das geht ja nicht mehr, Jesus nachfolgen. Die Jünger damals, die konnten das. Die haben Jesus gesehen, konnten ihn anfassen. Die konnten ihm nachfolgen. Aber dann haben sie Jesus doch gekreuzigt. Und deshalb kann man ihm nicht mehr nachfolgen.“

Ja, sie haben Jesus gekreuzigt. Der da von sich behauptete, er sei das Licht der Welt, dem hat man das Lebenslicht ausgeblasen. Damals – das nur nebenbei – ging übrigens wirklich das Licht aus. Mitten am hellen Tag wurde es finster. Wie es umgekehrt bei der Geburt Jesu mitten in der Nacht strahlend hell geworden war.

Ja, man hat das Licht der Welt gekreuzigt. Wollte dieses Licht auslöschen. Aber das ist eben noch nicht alles. Sondern am dritten Tag danach ist er auferstanden. Jesus blieb nicht im Tod. Die Finsternis hat nicht das letzte Wort.

Wer in der Osternacht hier war, hat miterlebt, wie diese Kerze da unten in die dunkle Kirche gebracht wurde. Und wie dann die ganze Kirche hell wurde. Auf der Osterkerze da unten *ist* eine Flamme. Da ist Licht. Das ist eine Kerze, wie sie gedacht ist. Eine Kerze, die Sinn hat. Diese Kerze erinnert uns immer daran, dass der finstere Tod nicht das letzte war.

Jesus lebt. Das Licht scheint in der Finsternis. Und deshalb gilt jetzt erst recht seine Einladung: „Folge mir nach!“

Klar können wir nicht mehr so im Blickkontakt und in Rufweite hinter ihm herlaufen wie die Jünger damals. Aber Ihr könnt in der Bibel auf ihn blicken. Legt die bitte nach der Konfirmation nicht zur Seite. Schlagt sie auf, jeden Tag. Ihr könnt im Gebet mit ihm reden. Beides gehört zum Nachfolgen dazu. Sie können ihm sagen: „Jesus, geh voran auf der Lebensbahn, und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen.“ Bitten Sie ihn, dass er Sie an der Hand nimmt und durch's Leben führt. Fragen Sie ihn Tag für

Tag, was heute Ihr Weg sein wird.

Jesus nachfolgen, das ist das Beste, was Euch und Ihnen passieren kann. Er sagt, wer das tut, *„der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“*.

Ohne Jesus leben wir in der Dunkelheit. Ohne ihn irren wir im Finstern rum. Selbst wenn wir's nicht merken, weil wir uns mit Hilfe von Technik und Wissenschaft künstliche Lichter geschaffen haben, mit denen sich's scheinbar so gut leben lässt. Aber manchmal ist ganz plötzlich die Batterie leer. Oder das Handynetz tot. Und die Energie wird immer teurer. Und schon sehen viele wieder schwarz. Tappen im Finstern. Die Seele wird schlapp ...

Jesus will, dass uns die Finsternis erspart bleibt. Er will nicht, dass Euer Leben eine Nachtwanderung ist, die mit einem Sturz in den Abgrund endet. Er will, dass Ihr, dass Sie *„das Licht des Lebens haben“*.

Hell soll unser Leben sein. Voller Licht. Licht vom lebendigen Gott. Licht, das uns ganz klar unseren Weg durchs Leben zeigt. Licht, in dem wir uns und unsere Umgebung klar erkennen können. Licht, das uns heimleuchtet zum Vater im Himmel.

Jesus will, dass wir *„das Licht des Lebens haben.“* Und dazu, liebe Gemeinde, müssen Sie gar nichts besonderes tun. Nur zu Jesus Vertrauen fassen und ihm nachfolgen.

Und das ist jetzt ein ganz spannender Unterschied zu dem Menschen in der Bahnhofstraße, von dem ich vorhin erzählt habe. Der hat nämlich gesagt, was für unterbelichtete trübe Tassen alle andern im Vergleich zu ihm sind.

Das könnte Jesus auch sagen. Will er aber nicht. Weil er nicht will, dass wir unterbelichtete trübe Tassen sind. Er will, dass wir das Licht des Lebens haben. Er will, dass wir ins Licht kommen. Wir dürfen und sollen Licht sein, weil er Licht ist. Deshalb lade ich Euch nachher ein, dass Ihr Eure Kerzen an der Osterkerze anzündet. Dass ihr Licht von seinem Licht bekommt. Dass Eure Kerzen brennen. Als Zeichen dafür, dass Ihr für Jesus brennt. So kann Jesus sogar einmal zu seinen Jüngern sagen: **„Ihr** seid das Licht der Welt.“ Deshalb, weil seine Jünger ihn, das Licht der Welt, kennen, sich von ihm anstecken lassen, zu ihm gehören.

Ich habe noch ein Bild mitgebracht von einer andern Osterkerze. Die ist in einer Kirche in Württemberg. Und die fasziniert mich: Da klammert sich einer ans Licht. Man sieht sofort. Er ist fest entschlossen, nicht loszulassen. Der weiß, was er tut. Und indem er das Licht umfasst, geradezu in seinen Arm nimmt, wird es zur Mitte seines Lebens. Dieser Mensch hat Teil am Licht, wird selbst zum Leuchter, weil er im Licht und vom Licht lebt. So, Ihr Lieben, genau so sieht Christsein aus: Sich an Jesus, das Licht, hängen, ihn nicht loslassen und durch ihn hell werden.

Das soll für Euch und für Sie alle gelten. In Ihrem Leben, in Eurem Leben, in meinem Leben soll und darf es ganz hell sein, weil Jesus uns allen zuruft und uns allen verspricht: *„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der tappt nicht im Finstern, sondern der hat das Licht des Lebens.“*